Aus Kantonen und Ausland

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **13 (1906)**

Heft 38

PDF erstellt am: **23.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

einer kirchlichen Gemeinschaft austreten, aber auch aus freiem Willen dabei bleiben. Oder soll mit der „Kirche" die katholische gemeint sein? Wir danken für das Kompliment, wie für die Arbeit. Pfaffenknechte, was? Wir finden, wenn man den Geistlichen mit demjenigen Anstand begegnet, den Gebildete von anständigen Leuten verlangen dürfen, und wenn man mit Fleiß und Charakter den eigenen Stand erfüllt und vertritt, so darf man seine Rechte überall geltend machen und sie erringen. Ohne irgend welche Klagen und ohne Opposition und Kritik gelt es nirgends ab, hüben und drüben! —

Laßt uns diesbezüglich in Ruhe — bis wir um Hilfe rufen.

Auch die generellen abschätzenden Urteile über den Klerus konnte man sparen; sie sind als solche unwahr und ungerecht. Schon Dr. Friedr. Curti anerkannte in seiner Broschüre „Rück- und Ausblicke" die Tätigkeit vieler geistlicher Schulräte, und seither ist's noch besser geworden; denn im allgemeinen hilft auch der kath. Geistliche gern für Schule und Lehrer, wenn er sieht, daß diese nicht niederreißen, wo er bauen soll, und daß sie nicht jegliche Zusammenarbeit ablehnen oder verunmöglichen. (Vergl. Lehrer-Gehaltserhöhungen in Kanton und Gemeinden, vierter Seminarkurs, Schulhausbauten und — die meist elenden Besoldungen des „Klerus".)

Wir wollten und mußten dies sagen — um der Wahrheit und der kommenden Dinge willen — und hoffen gerne, daß man Kraft und Arbeit spare für notwendige, nützliche und gerechte Aufgaben und Ziele. Da sind wir mit freiem, frohem Mut auch dabei. ○

Aus Kantonen und Ausland.

1. **St. Gallen.** Waldkirch beschloß die Einführung des 8. Kurses auf nächstes Frühjahr. Zugleich erhielt der Schulrat den Auftrag, die Frage der Gründung einer Realschule zu prüfen. Glück auf!

Dagegen hat Mörschwil die Erweiterung auf 8 Schuljahre verworfen. Wir bedauern den Beschluß, geben uns aber der Hoffnung hin, bei der bald notwendigen Errichtung einer neuen vierten Lehrstelle werde die Gemeinde der Neuerung günstiger gesinnt sein. Für Gemeinden ohne Realschule hat der achte Kurs eine wichtige, sehr dankbare Mission.

Mörschwil bezieht eine Baufteuer von 5 Rp. pro 100 Fr. um damit den Bau eines neuen Schulhauses und die Errichtung einer 4. Lehrstelle in die Nähe zu rücken.

Wil führt auf nächsten Winter den Handfertigkeitsunterricht für Knaben ein. —

† In Basel starb 56 Jahre alt Lehrer Schweizer; von Hemberg gebürtig war er von 1870—1882 Lehrer im Bundt-Wattwil. — Die drei sarganserländischen Gemeinden Mels, Sargans und Ragaz erhalten neue Schulhäuser. —

c. Die Rekrutenprüfungen pro 1905 haben unserm Kanton einen Rückschritt eingetragen, in der Statistik wenigstens. Bei uns ist und wird jede Sache politisch; nachdem man es aber auf gewisser Seite bei einem ungeschickten Versuch zur politischen Ausmünzung des „Ereignisses" hat bewenden lassen, ja selbst im liberalen Tagblatt objektivere Urteile zu lesen waren, darf man auch unserseits der Tatschache ruhig ins Auge sehen. — Im allgemeinen regt man sich über das gegenüber frühern Jahren etwas ungünstigere Resultat nicht einmal besonders auf, viel weniger als über verunglückte Examenrechnungen. Wenn das ein Beweis wäre, daß man die Schule und ihre Arbeit tiefer auffassen würde als die Statistiker, so könnte man damit zufrieden sein. Aber gerade zu stillem

Vergnügen haben wir keinen Anlaß; es geht nicht an, Kantone und Bezirke, die hinter uns, rangiert sind scheel anzusehen und schwarz anzustreichen, dagegen den zahlreichern Vortrupp als nicht überlegen zu taxieren. — Wo fehlt es denn? Nicht am guten Willen von Volk und Behörden und nicht am Fleiß der Lehrerschaft. Die Tatsache, daß wir hinsichtlich der Zahl der guten Noten in der Mitte, hinsichtlich der schlechten weit hinten stehen, weist darauf hin, daß bei uns die schwächern Elemente in den Schulen noch nicht die wünschbare Förderung erhalten. Es muß die fördernde, anregende, ausbauende Sorge und Arbeit noch viel mehr den schwachen Schülern und schwachen Punkten in der allgemeinen und in den örtlichen Schulorganisationen gelten; dieser Teil des Fortschrittes ist zwar mühsamer und langsamer zu erreichen, aber notwendig ist er doch. — Die Schüler treten bei uns mit dem erfüllten sechsten Jahre in Schule; alle Kantone, (mit einer Ausnahme) welche ein höheres Eintrittsalter festsetzten, haben uns den Rang abgelaufen; in gleichem Verhältnis diejenigen, welche 8 Alltagsschuljahre haben statt unsern 7. Alle Kantone mit einer richtig organisierten, allgemein besuchten Fortbildungsschule stehen verhältnismäßig günstiger als wir. Daß die Frequenz unserer Fortbildungsschulen stellenweise zu wünschen übrig läßt, ist bewiesen; wenn dieser Mangel mit andern Mißverhältnissen zusammentrifft, muß ein ungünstiges Prüfungsresultat folgen. Die ersten Kantone der Rangordnung weisen per Lehrstelle ein Schülermaximum von 40—60 auf. Bei uns ist 80 Gesetz und nicht etwa bloß auf dem Papier. — Man darf auch daran erinnern, daß an einzelnen Orten bei großer Schülerzahl die Schulzeit sehr kurz ist, nicht 200 Halbtage pro Schüler und per Jahr beträgt; (in andern freilich 400 und darüber). Eine Erziehungsgesetzrevision hat also noch praktischere Ziele ins Auge zu fassen als die zwangsweise Vereinigung von Schulverbänden, wie sie politische Pädagogen bei jeder Gelegenheit proklamieren. — Zu den nicht vollauf beruhigenden Resultaten führen auch die vielen Lehrerwechsel, die an einigen Orten unvermeidlich scheinen, ja fast begrüßt werden, an andern Orten mit dem Ein- und Zweiklassensystem verbunden sind. Wenn wir wirklich im pädagogischen Zeitalter leben würden, müßte eine andere Organisation gesucht werden, — und anderswo würde man einsehen, daß zur Erziehungs- und Bildungsarbeit eine gewisse Kontinuität notwendig gehört. — Prüfend darf man sich auch fragen, ob nicht gerade die modernsten Manieren und „Methoden" nicht zu wenig auf positive, fixe Resultate und Fertigkeiten halten und abzielen, wo es sich nun doch in erster und in letzter Linie um solche handelt. Man kann nicht alles spielend lehren und nichts Rechtes mühelos lernen. —

Bei dieser Gelegenheit darf man auch an die Rekrutenvorkurse erinnern. Als Ersatz der regelmäßigen und eigentlichen Fortbildungsschule können wir ihnen keinen Geschmack abgewinnen, weil sie Heftpflasterarbeit leisten. Aber im Zusammenhang mit 2—3 Semestern Fortbildungsschule möchten wir sie nicht missen, weil dadurch die Winterkurse freier werden in dem Sinne, daß man weniger auf die Rekrutenprüfung Rücksicht nehmen muß und — offen gesagt — bildender unterrichten kann. Was nun an der Rekrutenprüfung „Manier" und ist an den Leistungen „Gedächtnissache", das kann man mit Vorteil und Erfolg in den Vorkursen entsprechend betreiben. Das Resultat wird nicht gefälscht, aber so günstig gestaltet, als es nach der vorausgegangenen gesamten Schularbeit redlicherweise sein kann. Doch lieber 12—20 Stunden mit dem ewigen „Jungfrau, Mönch, und Eiger" „Grandson, Murten und Nancy" „Rhein, Rhone, Reuß und Aare" „gesetzgebende, vollziehende und richterliche Behörde" als Winterkurse von 80 Stunden lauter Rekrutenprüfungen. Man macht mit diesen Nachkursen als Vorkurse gute Erfahrungen; als Ersatz der Fortbildungsschule sind sie wertlos. Früher ist man für diese Vorkursüberzeugung über die Achsel angesehen worden; vielleicht sieht man doch ein, daß unsere Rekruten die einzigen Examinanden sind

die nicht auch in letzter Stunde sich vorbereiten; wenn wir ihnen dabei helfen, so tun wir es im Gedanken, daß Schule und Lehrer mit ihnen ins Gericht kommen. ○.

2. **Aargau.** Der schweizerische Gymnasiallehrerverein hält seine 46. Jahresversammlung am 7. und 8. Oktober in Aarau ab. Prof. Dr. Käslin, Aarau, wird referieren über neue Strömungen in der zeitgemäßen Literatur der deutschen Schweiz; Professor Dr. Fröhlich, Aarau, über einen interessanten Wappenziegel der 11. Legion von Vindonissa; Professor Dr. Jaberg, Zürich, über Sprachgeographie und Professor Dr. Mühlberg, Aarau, über Erfahrungen und Ansichten betreffend Schulreisen.

3. **Schwyz.** Von den Lehrerexercitien. Unser Lehrerorgan — „die Päd. Blätter" — ist namentlich unter der lehrerfreundlichen Redaktion schon seit Jahren für die materielle Besserstellung der Lehrer eingestanden und tatsächlich mit gutem Erfolge. — Dank und Anerkennung hiefür. Die „Päd. Blätter" suchen den Lehrer in geistiger Beziehung zu heben durch Darbietung von gediegenen zeitgemäßen Abhandlungen, Schul- und Konferenzberichten ꝛc.; sind ferner ein erfahrener Ratgeber in Bezug auf Anschaffung von guten Lehrmitteln und Literaturwerken. Oft ertönt auch der Ruf aus diesem Blatte an unser Gewissen, im religiösen Leben nicht zu verflachen.

Und einem Rufe, einer Stimme wird leider viel zu wenig Beachtung geschenkt. Es ist die Stimme der Einladung zum Besuche der hl. Exerzitien.

Die liebevollen Aufmunterungsworte zum Besuche der Exerzitien in letzter Nr. haben mich wahrhaft erfreut. Was der verehrte Herr Einsender über den Zweck derselben so bündig und klar geschrieben, muß ich aus eigener Erfahrung voll und ganz unterstützen.

Meines Wissens haben Lehrer die gewonnenen Eindrücke von der Teilnahme an den Lehrerexerzitien in Wohlhusen und Feldkirch in den Päd. Blättern Nr. 40 und 41 — 1905 schlicht und herzlich niedergelegt. Hören wir auf ihre Stimme, hören wir auf die Stimme unseres Gewissens.

Alle „Wenn und Aber" bei Seite geschoben, sich mit dem Ortsseelsorger verständigen betreffend Orgeldienst und den entschiedenen Vorsatz gemacht. Ich will die Exerzitien mitmachen. (Ein ergrauter Lehrer)

4. **Deutschland.** * Odolflaschen als Zeichenmodelle. Für den Zeichenunterricht nach den neuen Lehrplänen sind alle Gebrauchsgegenstände von einfacher und klarer Form willkommene Zeichenmodelle. Darum ist es leicht erklärlich, daß auch die einfache und dabei sehr charakterische Form der bekannten Odolflasche bisher schon vielfach als Modell im Zeichenunterricht auf der Oberstufe Verwendung gefunden hat. Das Dresdener chemische Laboratorium Lingner, in welchem das allerwärts verbreitete Odol-Mundwasser hergestellt wird, hat sich nun kürzlich durch ein Rundschreiben in zuvorkommender Weise erboten, den Zeichenlehrern auf ihren Wunsch kostenfrei so viel leere Odolflaschen zur Verfügung zu stellen, als sie in ihrem Unterricht als Modelle verwenden wollen. Auf dieses Zirkular an die Zeichenlehrer Deutschlands ist in wenigen Tagen eine über Erwarten große Anzahl von Bestellungen auf Flaschen zum Abzeichnen eingegangen, sodaß heute bereits in etwa 500 Seminarien, Gymnasien, Realgymnasien, höheren Töchterschulen, Bürgerschulen und Mittelschulen die Odolflasche im Zeichenunterricht als Modell Verwendung findet. Das Laboratorium Lingner ist auch noch weiter bereit, den Zeichenlehrern Deutschlands auf direkte Bestellung kostenfrei Odolflaschen zu Unterrichtszwecken zur Verfügung zu stellen. Dieses Anerbieten erscheint umso dankenswerter, als es dem Zeichenlehrer eine willkommene Gelegenheit bietet, seine Modellsammlung kostenlos zu bereichern.